

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschritt: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Lobeck's (Firma)

- Dreiring-Fondant-Schokolade
- Dreiring-Rahm-Schokolade
- Dreiring-Bitter-Schokolade
- Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zulassung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,45 Mk. | Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 30 Pf., Fortsetzung und Fortsetzung in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit druckbarer Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unersetzte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Der österreichisch-ungarische Vormarsch in Albanien.

Eine russische Schluppe nordwestlich von Uscieszto. — Italienische Mißerfolge im Gugana-Tale und am Col di Lana. — Der Wechsel im russischen Ministerpräsidium. — Die Wegnahme des „Appam“ durch ein deutsches Kriegsschiff. — Rumäniens Neutralität.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 2. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Uscieszto wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Gugana-Tale wurden westlich von Nonceno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Gange des Col di Lana wurde eine feindliche Zapfenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Nonceno-Front Geschützschüsse.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien gewannen unsere Vorkämpfer ohne Kampf das Schloß des Matz-Platze. In Montenegro volle Ruhe. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. S. J. v. Feldmarschall-Lieutenant.

Goremylins Rücktritt.

In der Neujahrbedeutung schrieb die „Wirkswilla Wiedomosti“: „Unser politisches Barometer stand im Januar behäbig auf Minimum, war in der Juliwärme etwas unruhig und hat jetzt wieder seinen alten lieben Platz eingenommen.“ Der „alte liebe Platz“ des politischen Barometers in Rußland ist seit dem Jahre 1914, wo der alte Deutschhasser Goremylin von Jaren an die Spitze der Regierung berufen wurde, durch die panslawistische und reaktionäre Richtung der Regierung gekennzeichnet worden. Mit einer Kraft, die man dem nahezu achtzigjährigen Greis Goremylin nicht zutrauen hätte, wurde dieser Kurs eingeführt, ohne daß verlässlicher gestimmte Elemente, wie etwa Kriwoscheln, daran etwas zu ändern vermochten. Im Gegenteil, Goremylin verfügte über die Energie, einen Mann, wie Salomonow, der sich dem Ministerium Kofowow zwanglos eingefügt hatte, zu beeinflussen, daß er auch für die aggressive Politik gegen die Mittelmächte brauchbar wurde. Als während des Krieges allerlei Unebenheiten in dem Kabinett zutage traten, insbesondere deshalb, weil Kriwoscheln und einige andere sich nicht dem absolutistisch gerichteten Regiment fügen wollten und es wagten, an die Verfassung zu erinnern, da setzte Herr Goremylin den eisernen Besen in Bewegung und legte die unbequemen Elemente hinweg. Es hat eine Reihe von Wechsellern in der russischen Regierung gegeben, weil sich nicht immer gleich ein Mann finden ließ, der sozusagen in den Streifen paßte. In allem Wechsellern beharrte aber das Haupt der Regierung Goremylin und schien seiner Stellung um so sicherer zu sein, nachdem er in Gwoznow, dem Minister des Innern, und Trepow, dem Verkehrsminister, Männer gefunden hatte, denen die alt-russischen Ideen in Fleisch und Blut übergegangen waren. Die ihre Wesensartigkeit bei vielen früheren Gelegenheiten bewiesen hatten und in der Tat den Erwartungen des Ministerpräsidenten auch vollständig entsprachen.

War es vordem immerhin ein paar Mal zu einer Einberufung der Duma gekommen, so wurden jetzt die Volksvertreter völlig ausgeschlossen und auch die Semstwo-Versammlungen verboten. Man sprach hin und wieder von einer Einberufung der Duma, erlaubte sogar der Presse, Termine zu nennen, verschob sie dann aber immer wieder und hüllte sich zum Schluß gar in völliges Schweigen. Der Presse wurde jede Meinungsäußerung über die inneren Zustände Rußlands verboten, kurz, alles schien in schönster Ordnung. Politische Friedhofsrube herrschte im heiligen Rußland, hoch über den Massen des Volkes und ihren bitteren Ästen thronte das homogene Ministerium Goremylin. Der Verwaltungsapparat funktionierte freilich schlechter als je, der Eisenbahnverkehr stockte so vollständig, daß auch die in Rußland hochentwickelte Methode der privaten Berechnungen nicht mehr ausreichte und die Stadtverwaltung von Moskau allen Erstes den Plan erwoh, aus dem Stadtfiskus Bekämpfungsgelder zu bewilligen, um so wenigstens die nötigsten Nahrungsmittel in die Stadt zu bekommen und der bittersten Not zu steuern. Die Regierung hat den Moskauer Stadtvätern freilich einen Ertrag durch die Rechnung gemacht, Herr Gwoznow hat baldige Abhilfe in Aussicht gestellt und sogar Kommissionen be-

rufen, die Mittel und Wege ausfindig machen sollten, um dem Notstand abzuhelfen. Was sie erreicht haben, ist nicht bekannt geworden, sicher ist jedenfalls so viel, daß die Klagen nicht verkommen sind, höchstens mit größerer Zurückhaltung geäußert werden. Und das ist auch ein Erfolg. Der Umstand, daß er in der Hauptsache dem weiteren Ausbau der Zensur zu verbanen ist, ist unbedeutlich. Die Hauptsache bleibt, daß Ruhe herrscht im Zarenreich, und das hat Herr Goremylin mit seinen Getreuen erreicht. Das Ohr des Väterchen Zar wird durch die verweilten Korstärke der Mächte aus Polen, die in den großen Städten zusammengepresst worden sind, nicht mehr beleidigt. Die russischen Arbeiter, denen die nötigen Lebensmittel unerschwinglich geworden sind, hören die heilige Entschuldigung längst nicht mehr. Herr Gwoznow hat in der Ausfindung ein Mittel gefunden, nicht sie aufrieden zu stellen, wohl aber sie unschädlich zu machen. Weil sich vermutlich in der Duma Leute gefunden hätten, die an diesen Methoden allerhand ausgeübt haben würden, hat Goremylin die Verfassung in Wirklichkeit suspendiert und den Zusammentritt der Volksvertreter auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben. Das politische Barometer hatte wieder den „alten, lieben Platz“ eingenommen, und nichts deutete auf die Unruhe hin, die der Rücktritt des Ministerpräsidenten nun hervorgerufen hat.

Nun wird freilich wieder einmal gemeldet, daß sich die russischen Volksvertreter versammeln werden. Sollte es ein Zufall sein, daß die Meldung gleichzeitig mit der vom Rücktritt des Ministerpräsidenten eintrifft? Sollte Goremylins Scheiden von dem liebgewordenen Platze wirklich auf nichtpolitische Gründe zurückzuführen sein? Sollte ihm wirklich, was bei seinem hohen Alter begreiflich wäre, die Bürde des Amtes zu schwer geworden sein? Es ist möglich; auch früher ist schon einmal gemeldet worden, daß sein körperliches Befinden zu wünschen übrig lasse. Ebenso möglich ist es freilich, daß trotz aller Zensurmaßnahmen und Hausdurchsuchungen, trotz Stöcken und politischen Agenten die latente Krise, die schon lange den russischen Staatskörper lähmt, hervorgetreten ist und Goremylin sich nicht mehr stark genug fühlt, die Bewegung einzudämmen. Ob es Herrn Stürmer gelingen wird, ja, ob er überhaupt den Willen hat, den alten Kurs fortzusetzen, bleibt abzuwarten. Sein deutscher Name darf jedenfalls nicht dazu verführen, von ihm von vornherein ein Abschwanken in mehr völkische Bahnen zu erwarten. Rußland hat schon andere Männer mit deutschem Namen an verantwortlichen Stellen gesehen und nicht wenige haben sich die größte Mühe gegeben, ihre deutsche Abstammung zu verleugnen und mit dem fanatischen Eifer der Renegaten auf das Programm der „wahrhaft russischen“ Leute geschworen. Wenn nun der neue Ministerpräsident, wie es scheint, sich ansieht, dem erstarren Reichsam der russischen Verfassung neues Leben einzubringen und wieder einmal der „Stimme der russischen Erde“ Gehör zu geben — zu einer Aenderung der äußeren Politik wird er sich aller Voraussicht nach kaum entschließen. So groß die Gegenstände der Dittobriten, Skabetten und des rechten Flügels der Duma in innerpolitischer Beziehung sein mögen, in der Kriegspolitik waren sie immer einsig und sind es wohl auch heute noch. Jedenfalls liegen keinerlei Anzeichen vor, aus denen das Gegenteil folgert werden könnte. Die Liberalen sind, wie ein Kenner der russischen Verhältnisse einmal bemerkt hat, „tarnmelnig vor Freude“ über das Bündnis mit England. Sie erhoffen noch immer, nach dem Rücktritt Goremylins wohl mehr noch als bisher, das Beste von dem „ankedend guten Beispiel der englischen Verfassung“. In den reaktionären Kreisen aber hat der Haß gegen alles Deutsche zu tiefen Wurzeln geschlagen, als daß er so leicht überwunden werden könnte, und weder Reaktionäre noch Liberale wollen sich eingestehen, daß der Krieg verloren ist, daß sie ihre Anhänger irreführt haben und wohl selbst irrefgegangen sind, als sie zum Kriege hetzten. Mit dieser Stimmung hat jeder russische Ministerpräsident zu rechnen, ganz besonders aber einer, der einen deutschen Namen trägt. Ihr gegenüber fällt auch die zweifelhafte Kriegsmüdigkeit der breiten Masse des Volkes nur wenig ins Gewicht.

b. Die Berliner Abendblätter stimmen darin überein, daß der Rücktritt Goremylins und seine Ersetzung durch Stürmer keine Aenderung der auswärtigen, im Grunde auch nicht der inneren Politik Rußlands bedeute. Der „Volks-Anzeiger“ schreibt: Auf die äußere Politik, auf die Fortführung des Krieges wird Goremylins Sturz wohl keinen Einfluß haben. Der Nachfolger des Ministerpräsidenten ist das Mitglied des Reichsrats, Postminister Boris Wladimirovitch Stürmer, also ein Mann deutscher Her-

kunft. Durch seine Ernennung zum Ministerpräsidenten an Stelle Goremylins wird sich in der leitenden russischen Regierungsstelle zwar ein Personenwechsel, aber sicherlich ein Zustimmungswechsel vollziehen. Stürmer gehört zu der Klasse der in Rußland immer seltener werdenden Bureaucraten ältesten Schlages. Durch seine intimen Beziehungen zum Schicksal russischen Synods ist er vielleicht um einige Schattierungen reaktionärer als sein Vorgänger. Im politischen Leben ist Stürmer eigentlich nur im Reichsrat hervorgetreten, wo er zu der sogenannten Reichsrat-Gruppe gehörte. Er ist ein bereits in früheren Generationen verkrüppelter Deutscher und unterhält mit dem ebenso verkrüppelten früheren Chef des russischen Synods Sabler freundschaftliche Beziehungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt es dahingestellt, welche Bedeutung der Personenwechsel in der Stellung des russischen Ministerpräsidenten haben könnte. Stürmer gelte für einen „Reaktionär“. In einem deutschen Blatt wird betont, er sei auch „deutschfeindlich“. Wir möchten das unter solchen Verhältnissen für selbstverständlich halten. Ein nicht deutschfeindlicher Minister ist in Rußland jetzt schwerlich denkbar.

Die „Tägl. Rundsch.“ scheint an den geschwächten Gesundheitszustand Goremylins nicht recht zu glauben. Sie meint, daß dieser geschwächte Gesundheitszustand den Herrn bis heute nicht gehindert habe, sich für den härtesten Mann in Rußland zu halten. Auch sei er von vielen anderen dafür angelehnt worden; aber es wäre falsch, wenn die Sanktionen heute den persönlichen Sturz Goremylins für einen Sturz des Systems ausrufen sollten, das er verfocht, das, fährt das Blatt fort, läßt schon die Wahl seines Nachfolgers nicht zu. Nur für den härtesten Mann, der alles durchsehen und durchhalten kann, hält er sich und halten andere ihn heute nicht mehr, und deshalb legt man eine neue Kraft an seine Stelle, eine Kraft, die aber offenbar in derselben Richtung wirken soll und wirken wird wie Goremylin. Der neue Mann, nämlich der neue Ministerpräsident Stürmer, ist trotz der Bedeutung seines Namens keineswegs ein Fortwärtstürmer, sondern ein älterer Rückwärtler, und trotz des deutschen Kluges seines Namens ein wührender Deutschfeind und ein moskowitischer Mann. Er dürfte gekommen und berufen sein, nicht um dem Kurs Goremylins zu wider zu wirken, sondern um ihn zu überbieten.

Zur Rede des russischen Ministers Salomonow sagt „Doch. Tidningen“, daß sie zwar eine für Schweden wohlwollende Stimmung ausdrückt, aber keine Gewähr für die Sicherheit Schwedens beibringt. Die einzige Sicherheit sei eine gute Verteidigung. (S. 1. B.)

In den Erklärungen Salomonows sagt die „Neue Freie Presse“: Zwischen der Bekämpfung Salomonows, das es notwendig sei, Deutschland unschädlich zu machen, und seinen Worten, der Krieg werde nicht mehr lange dauern, besteht ein unauslöschlicher Widerspruch. Ingleich stellt sich Salomonow in Gegensatz zu der englischen Meinung, daß der Krieg angeblich noch zwei Jahre dauern werde. Damit trübt Rußland merklich von dem Gedanken ab, sich bis ins Unendliche für England zu verbieten. Die Einheit der Allion bezieht bei der Entente vorläufig in der Einheit der Ausreden und in deren Unwahrheiten. In Petersburg, Rom, Paris und London marschieren die Präsen in gemeinsamer Front auf. Wenn sie liegen können, hätte der Bismarckbund längst gestiftet.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Das Exposé Salomonows dürfte wohl für die Duma und zur Tröstung der Duma im Exil berechnet sein. Seine Ausführungen gegen einen Sonderfrieden mit ihrem großen Aufhebel an Pathos rufen fast den Gedanken hervor, das Londoner Uebereinkommen werde da und dort als unbequeme Dösel betrachtet. Bei der Wahrheit blieb Salomonow jedenfalls, als er die Balkanfrage als trostlos bezeichnete.

Die „Zeit“ sagt: Es ist schwer zu verstehen, warum und gegen wen sich eigentlich Salomonow mit seiner scharfen Ablehnung eines Sonderfriedens ereifert. Man muß annehmen, daß es im Innern Rußlands Faktoren gibt, die zu dieser Erörterung Anlaß gegeben haben.

Die „Reichspost“ schreibt: Salomonow vermag sich nicht auf das Gewicht russischer Siege, auf die Unüberwindlichkeit der russischen Waffen zu berufen; um so pompöser schwingt er dafür das vaperene Schwert der diplomatischen Rede und der Verheißung, die sich auf keinerlei militärische Voraussetzungen stützt.

Eine neue russische Kirchenverfassung. Der heilige Synod hat einen Vorschlag für eine neue Kirchenverfassung ausgearbeitet, der der Reichsduma gleich nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden soll. Die vorgeschlagene Regelung bricht völlig mit dem bisherigen Zustand. Sie geht besonders von dem Grundsatz völliger kirchlicher Selbstverwaltung aus. Alle Kirchengebäude und die mit den Kirchen verbundenen philanthropischen Anstalten usw. werden Eigentum der betreffenden Gemeinden. (S. 1. B.)

Die Wegnahme des „Appam“ durch ein deutsches Kriegsschiff.

b. Aus Newport-News wird noch weiter gemeldet: Man glaubt, daß der deutsche Hilfskreuzer, der den Dampfer „Appam“ erbeutete, entweder ein kleiner Frachtdampfer war, der seine schwere Bewaffnung unter einer Holzverkleidung in der Schiffswand trug, oder das deutsche

Erst Pfunds Voghurst!

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

In Albanien schwannen die österreichisch-ungarischen Truppen ohne Kampf des Südbufes des Mittelmeeres.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Uscio de S. wurden die Russen durch Minenangriffe zum Verlassen ihrer vorderen Stellungen gezwungen.

Im Engana-Lage wurden weithin von Noncegnio mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgelehnt.

Auf Gange des Col di Pana wurde eine italienische Zapperhebung im Dandamenge gewonnen und gesprengt.

Die Schiffahrt in England ist so gehindert, daß einzelne Industriezweige infolge Mangels an Rohstoffen vorübergehend zum Stillstand kommen.

In Irland wurden seit Kriegsbeginn insgesamt 8627 Rekruten angeworben; im englischen Meer und in der Flotte stehen 145 800 Mann.

In der französischen Kammer wurde der Kriegsminister Walloni wiederholt von der Linken unterbrochen und verließ deshalb die Rednertribüne.

Der rumänische Ministerpräsident erklärte dem italienischen Gesandten, die Politik Rumäniens sei neutral und werde neutral bleiben.

Die Zusammenkunft des Reichsdeputierten Dr. Helfferich mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern ergab eine erfreuliche Uebereinstimmung.

Weiteranfrage der amtl. schf. Vandeswetterwarte: Zeitweise kühl, wärmer, trocken.

Schiffungsbericht „Nove“. An Bord des „Appam“ befanden sich 45 Personen, darunter 138 Heberlebende aus den sieben vertriehenen feindlichen Schiffen, und einige Tausend deutsche Zivilgefangene aus Kamerun, außerdem die Besatzung von 2 Mann. Der „Appam“ trug eine Ladung von sehr hohen Werte, für die eine bedeutende Rückversicherungsumme bezahlt wurde. Unter der Decke des deutschen Mittelmeeres war auch ein australischer Kreuzer „Albatros“, der sich zu widerlegen verweigerte; aber nach längerer Verfolgung und nach lebhaftem Artilleriekampfe ging der Kreuzer unter. Als „Appam“ von den Deutschen erbeutet wurde, scheint er keinen Widerstand geleistet zu haben. Man berichtet, daß die Deutschen den Namen des Dampfers „Appam“ durch „Büffel“ ersetzten.

b. Eine weitere Meldung befragt: Das einwärtigen so rätselhaft deutsche Kriegsschiff, das den „Appam“ kaperte, hat nach den vorliegenden Meldungen rund 2700 Tonnen Schiffsraum dem Feinde entzogen. Ein Unterseeboot kann der Aufgabe des „Appam“ kaum gewachsen sein, denn ein solches konnte nur die Besatzung abholen, wenn es das Boot selbst aufgab und vernichtete, und das wäre nur denkbar, wenn es unbrauchbar geworden wäre. Also, meint der „Vor-Anz.“, müssen wir uns schon denken, daß eine wagemutige Zigar übrige Heberlebender Besatzungen von unteren Kamerun-Kreuzern nach in verborgenen Schluupfweibern dort ein Nachtraum benachrichtigt und bewacht hat und mit ihm auszug auf den Kreuzertrien als Hilfsmittel, aus von Rechts wegen, sogar im Einklange mit dem, was England von einem solchen Schiffe verlangt: im Hafen eines Kriegsschiffes ausgerüstet und zum Kriegsschiff umgewandelt. Daß diesem unteren neuen Kriegsschiff gerade der benachrichtigte „Appam“ über den Weg lief, das man nicht nennen. Den Mutigen gehört die Welt. Der „Appam“ war sicher kleiner, bequemer und wahrscheinlicher englischer Artillerie besser bewaffnet als sein Erbeiter. Da wird man dann vielleicht, wie die „Reife“, dieses Bootzeug wahrscheinlich nur als einen Ueberhang ansehen und auf hoher See Kriegsflagge und Wimpel auf den „Büffel“ übertragen haben. — Und nun hinein in den frühlichen Kreuzertrien, bis die Menschen nicht mehr untergebracht werden können, bis alle Mittel erschöpft sind, und dann mußte in allerdinge der bergende Hafen aufgesucht werden. — Daß alle diese Meinungen gerichtet wurden, das wird wohl auch in irgendeiner Form als deutsche Parabel hingenommen werden. Englands Minister werden es ganz gewiss nicht als Rettung britischer Seeleute ansehen.

Der Mangel an Schiffsraum in England.

b. Nach einer Erklärung Huncimans in die Schiffahrt in England so gehindert, daß auch einzelne Industriezweige infolge Mangels an Rohstoffen vorübergehend zum Stillstand kommen. Um die italienischen Forderungen nach Mäßigkeit zu erfüllen, soll Frankreich heute nach Italien liefern, während England nach Frankreich liefert, da dies mit weniger Schiffen zu bewerkstelligen ist. Die Schiffverluste Englands sind in der letzten Zeit größer als die Zahl der Neubauten.

Die Rekrutierung in Irland.

(Neuer.) Das Kriegsdepartement hat einen Bericht über die Rekrutierung in Irland veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich seit Beginn des Krieges 8627 Rekruten angeworben haben. Insgesamt stehen 145 800 Mann in Meer und Flotte. (W. T. B.)

Ein englischer General über die Kriegsdauer.

General Sir Edward Hutton sagte in einer Veranlassung, man habe ihn des öfteren gefragt, wie lange der Krieg dauern werde. Nach seiner Auffassung sei die Zeitangabe von Huncimans, der geltend habe, der Krieg könne in drei Jahren abgelaufen sein, viel zu niedrig. Er könne nicht annehmen, daß in den nächsten sechs Monaten die Kraft Deutschlands gebrochen werden könne. Diese Auffassung werde von den meisten englischen Generälen, die im Felde sind, geteilt.

Englands Missionen.

b. „Stockholms Aftonbladet“ bespricht in einem längeren, „Englands Missionen“ überschriebenen Aufsatz die Kreuzerfahrt des englischen Vorkämpfers Buchanan in Petersburg. In seinen Worten, Englands Freunde besitzen mehr Ausdauer als Deutschland, bemerkt das Blatt:

Der Hauptfehler der russischen Nation ist — das wissen alle — Mangel an Ausdauer. Auch wird es kaum gelingen, jemand anzudeuten, daß z. B. Franzosen und Italiener größere Ausdauer besitzen als die Rumänen. Die Hauptursache der Engländer besteht darin, daß sie keine Niederlage sehen wollen oder können. Wenn Buchanan sagt, daß die Rumänien Gallipolis eine der glänzendsten Unternehmungen war, die in diesem Kriege ausgeführt wurde, erinnert man sich unwillkürlich daran, daß der Rüdang der Russen, als die Deutschen und Österreicher Rußland-Polen und Venedig eroberten, ebenso charakteristisch wurde. Aber Kriegsführende, deren glänzende Taten nachhinein haben keine großen Ausschüben auf Ziele. Buchanan sprach von den allerdings langsamem Fortschritten der Verbündeten. Worin aber bestehen diese Fortschritte? Auf der Balkanfront haben sie seit bald anderthalb Jahren keinen Schritt vorwärts genommen. Auf der südlichen Front sind die Russen seit Mai vorigen Jahres nur rückwärts avanciert. Die Serben sind aus ihrem Lande vertrieben. Die Dardanellen mühten aufgegeben werden, in Mesopotamien sind die Engländer gescheitert, in Kaukasien besetzt seit einem Jahre stillstehender Stellungskrieg. Um die politischen Fortschritte geht es auch nicht weiter. Amerika sollte in Deutschland den Krieg erklären, aber daraus wurde nichts. Am Japans Diffe in Europa hat Frankreich vergebens geliebt. Bulgarien schloß sich an die Mittelmeere an. Rumänien konnte man nicht dazu bringen, mit dem Vierverband zu gehen. Griechenland trotz des gewaltigen Zwanges ebenfalls. In den skandinavischen Ländern hat man es bis

heute gebracht, die Mitkündigung gegen England zu erhöhen. So steht es mit den Fortschritten aus. Und dabei sieht Buchanan keine Zusammenhänge mit den Worten zusammen: „Es erübrigt jetzt nur noch, dem Werte die Krone aufzusetzen.“

Angehts eines solchen Urteils steht einem der Verstand still. Wie soll eigentlich diese Krone beschaffen sein? Vielleicht noch mehr glänzende Krone auf der ganzen Welt? Eine der Verlehen dieser Krone deutete Buchanan mit folgenden Worten an: „Dieser Krieg hat uns gelehrt, Rußland zu lieben und seinen Heroismus zu schätzen.“ Diese Aeußerung erinnert an einen in recht weiten Kreisen Stockholm's bekannten Ausdruck des letzten englischen Vorkämpfers in Rom, Sir Rennet Rodd, den dieser ist, als er vor dem Krieg hier Geländeter war: „England hat zwei Rivale. Der gefährlichste ist Deutschland — der muß zuerst bezwungen werden. Dann kommt die Reihe an Rußland.“ Das ist kein Dinergerede. Das ist konstante englische Außenpolitik. Und die Russen sind vielleicht bei all ihrer Heuchellichkeit doch so gute Diktatorer und Diplomaten, daß sie erkennen, was der Vertreter Englands in ihrem Land hinter den schönen Worten zu verbergen sich bemüht.

Die Neutralität Rumäniens.

Ministerpräsident Bratianu hat in einem Gespräch mit dem italienischen Gesandten Anlaß genommen, zu erklären, daß die Politik Rumäniens neutral sei und unverändert neutral bleibe.

Serbische Friedenssehnsucht.

b. Die Schweizerische Telegraphen-Union meldet aus Athen: Tiefen Eindruck machen hier die Aeußerungen der in Griechenland weilenden Mitglieder der serbischen Expedition, die darauf hinauslaufen, daß Serbien um jeden Preis Frieden schließen und zu diesem Zweck vor allem die Dynastie und Pajitsch opfern sollte.

Die französische Meldung über den Vorkriegsbesatzung auf Saloniki.

Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Februar: Gestern morgen um 3 Uhr bombardierte ein Serbien-Luftschiff bestia Saloniki. Es warf 20 Brandbomben ab. Es wurden zwei griechische Soldaten, fünf Flüchtlinge, sieben Arbeiter und 50 andere Zivilpersonen verwundet. An militärischen Verker ist kein Schaden verursacht worden. (W. T. B.) — Natürlich nicht!

Die Besetzung von Kara-Burun.

b. Im Salonikiert Fort Kara-Burun waren nur achzig Mann griechische Besatzung. Der Vierverband hatte die Torpedierung eines italienischen Transportdampfers vor Kara-Burun zum Vorwande genommen, um dieses Fort zu besetzen. Französische Truppen landeten auch. Ihr Führer forderte den Kommandanten des Forts auf, mit seinen Truppen abzuhängen; jede Weigerung sei vergeblich. Sollte das Fort nicht innerhalb einer Stunde geräumt sein, so werde die Beschießung beginnen. Die griechische Regierung sei bereits davon benachrichtigt worden. Ein Offizier, der vom griechischen Kommandanten zum französischen Befehlshaber entlassen wurde mit der Erklärung, es läge kein Befehl der griechischen Regierung zur Uebergabe vor, wurde von dem französischen Befehlshaber festgenommen. Dem Kommandanten blieb schließlich nichts als die Uebergabe übrig. Die Mittelung der Franzosen, daß die griechische Regierung unterrichtet gewesen sei, stellt sich als erlogen heraus.

Die Flucht Nikitas.

b. In einer zehnten Meldung zur Flucht Nikitas erklärt die „Köln. Stg.“, daß diese nunmehr ihre Aufführung gefunden habe. Da der erbetene Waffenstillstand abgelehnt worden war und da die österreichisch-ungarischen Truppen sich auf dem Vormarsch befanden, fürchtete der König, in Gefangenschaft zu geraten. Nicht nur familieneinstimmig, sondern auch die Regierung bestimmten sich zur Abreise. Nach der Verfassung hätte nun der Kronprinz die Regierungstätigkeit zu übernehmen gehabt. Weil auch dieser, wie es zutrifft, außer Landes weilte, soll die Regierung nach den zurückgelassenen Anweisungen des Königs handeln. Prinz Mirko befindet sich in Rußland bei Vlodgoria. Ganz Montenegro bilde eine einzige Oevertage serbischen Flüchtlinge. Der serbische Minister behauptete dem Gewährsmann der „Köln. Stg.“, daß Rußland tatsächlich über Silistria durch Rumänien marschieren und die Bulgaren angreifen wolle. Als der Plan aufgegeben werden mußte, wurde mit den angefallenen Truppen die verhasliche Offensive unternommen. Montenegro hat heute eine Staatschuld von 100 Millionen.

Der künftige Wirtschaftskrieg des Vierverbandes.

b. Der Pariser „Temps“ gibt eine Uebersicht über die Arbeiten der Parliamentsausschüsse der Entente, die in Paris zur Beratung wirtschaftlicher Maßnahmen nach dem Kriege zusammenkommen sollen. Der Generalsekretär dieser Konferenz hat gewisse Grundzüge für die Beratungen bereits festgelegt. Die Idee eines gemeinsamen Zollgebietes gilt als unausführbar. Gestalt sind dagegen Verträge von Land zu Land, die den großen Unterschieden im wirtschaftlichen Ausbau der verbündeten Länder Rechnung tragen sollen. Auf diesem Wege soll die mitteleuropäische Zollunion beseitigt werden. Sodann hofft man, zu gemeinsamen Beschlüssen über die Durchführung von Verträgen, Bezahlung von Schulden, Patentsicherungen gegenüber Deutschland zu kommen, vor allen Dingen aber zu Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Uebersehwemmung mit deutschen Erzeugnissen. Im übrigen hofft man auf Verminderung des Postverkehrs und auf Regelung der Verkehrrtariffrage zwischen den Verbündeten, auf ein internationales Patentamt, das gegen Deutschland gerichtet wäre, ferner auf ein internationales Clearing-Haus zur Verminderung des Metallumlaufs und auf einen Mindesttarif für die Kolonien. Der „Temps“ erklärt, daß es sich um die Vorbereitung des unvermeidlichen Wirtschaftskrieges nach dem andern blühigen handle.

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer.

Zu Ende der gestrigen Kammerung wurde der Kriegsminister Walloni bei Beantwortung einer Frage wegen des Verbotes, zu gewissen Stunden Getränke an Soldaten zu verkaufen, wiederholt von der äußersten Linken unterbrochen und verließ deshalb die Rednertribüne. Der Justizminister Viviani geleitete ihn wieder hinaus, wonach der Kriegsminister seine Ausführungen unter dem Beifall der Kammer beendete. Das Haus beschloß darauf eine Tagesordnung, in der es ihm das Vertrauen aussprach. (W. T. B.)

Die Staatsangehörigkeit von Ehefrauen in Frankreich.

Nach dem Pariser „Journal“ legte die Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Art. 12 des Code Civil, vor, wonach die Ehegattin die Staatsangehörigkeit des Gatten annimmt. Die Vorlage zielt darauf ab, den Streit in Ansehung der Angehörigen eines feindlichen Staates für unannehmbar zu erklären, wenn nicht vorher vom Justizminister die Genehmigung zur Eingehung der Ehe ausdrücklich eingeholt ist. (W. T. B.)

Eine Rede des italienischen Finanzministers.

(Agenzia Stefani.) Bei der Einweihung des Finanzgebäudes in Turin, die im Beisein des Ministerpräsidenten Salandra, des Finanzministers Daneo, zahlreicher Parlamentarier und der Spitzen der Behörden stattfand, hielt der Finanzminister Daneo eine Propaganda-Rede, in der er zunächst den Stand der italienischen Finanzen lobend hervorhob. Die in weitestgehendem Maße garantierte nationale Anleihe werde den Krieg Italiens

auch im Auslande noch mehr populär machen. Für die Italiener bestehe die Anleihe auch politischer Charakter. Der Erfolg müsse die Behauptung der Einigkeit des ganzen Landes sein und müsse einen ehrenvollen Frieden sichern helfen, den Italien gewiß erlangen würde, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes bis zum endgültigen Siege in ausreichendem Maße gesichert seien. Der Minister schloß mit dem Hinweis darauf, der Krieg sei ein heiliger Krieg. Alle Italiener hätten ihn gewollt, um jetzt oder nie die höchsten Ideale des Vaterlandes zu verwirklichen. (W. T. B.) — Dieser ewige Schicksalswurf wirkt nach gerade einschläfernd.

Stimmungsänderung in Italien.

Der Richter „Lombardischer“ schreibt: Die Ansichten der maßgebenden Kreise Italiens über den Fortgang des Feldzuges gegen Oesterreich haben sich bedeutend gewandelt. In Italien spricht kein Mensch mehr von einem Vormarsch nach Triest, Venedig und Wien, sondern nur noch von der Furcht vor einer österreicherischen Gegenoffensive. In dieser Wandlung zeigt sich der Erfolg des Krieges auf dem Balkan.

Kämpfe italienische Siegesmeldungen.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Kämpfe italienische Siegesmeldungen. Einen neuerlichen Schlagenden Beweis für die Reklamation der italienischen Generäle über die Unaufrichtigkeit der Unterführer Cabornas bildet der Tagesbericht vom 2. Januar, der wie folgt lautet: „Am oberen Fionzo verfuhr der Feind am Abend des 27. Januar nach kräftiger Artillerievorbereitung, uns aus unseren bedrohlichen Stellungen auf dem Kleinen Javorcef zu vertreiben. Er wurde einmal zurückgeworfen und erneuerte die Angriffe mit frischen Kräften ein zweites und später ein drittes Mal, wurde aber immer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und schließlich in die Nacht gejagt.“ Der mit so viel läppischer Selbstgefälligkeit geachtete „Steg“ spielte sich in Wirklichkeit folgendermaßen ab: Am 27. Januar 4 Uhr nachmittags wurde unsererseits ein konzentrisches Artilleriefeuer gegen die italienischen vorgeschobenen Stellungen am Nordhänge des Stenitabaches, südlich von Gafoca bei Jilich, gerichtet. Die italienischen Gräben befanden sich also nicht auf dem Kleinen Javorcef, sondern 500 Schritt jüdisch und 300 Meter tiefer als der Höhenkamm. Nachdem die feindlichen Dedungen zertrümmert waren, stürzte der größte Teil ihrer ehemaligen Besatzung nach Gafoca und verlor hierbei nach Gefangenenauslagen an 100 Mann. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen unsererseits drei Jäger Infanterie zu einer Streifung vor. Die Bedeutung dieser Infanterieaktion ist dadurch gekennzeichnet, daß der Abchnittskommandant als Zweck die Befreiung der noch nicht geflüchteten Italiener meldete. An ein Vorverlegen der eigenen Stellung ins Tal wurde natürlich nicht gedacht. Das Resultat war das Einbringen eines italienischen Hauptmanns mit 30 Mann dreier verschiedener Kompagnien des Bersaglieri-Regiments Nr. 12. (W. T. B.)

Zum Besuche Dr. Helfferichs in Wien.

Das „Freundenblatt“ meldet: Wie am Montag bot auch die gestrige Dienstadt-Zusammenkunft des Staatssekretärs Helfferich mit dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister, zu der auch der Bankgouverneur Popovic zugezogen wurde, den Beteiligten die erwünschte Gelegenheit zu einem großartigen Meinungs austausch über die bedeutungsvollen Probleme staatsfinanziellen und wirtschaftspolitischen Charakters, welche die beiden verbündeten Staaten gegenwärtig berühren. Wie das „Freundenblatt“ hört, ergab sich dabei eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten. (W. T. B.)

Deutsch-evangelische Missionshilfe.

b. Im Sitzungssaal des Herrenhauses in Berlin trat der Verwaltungsrat der Deutsch-evangelischen Missionshilfe zu einer Aussprache zusammen. Daran nahmen teil: Die Kronprinzessin, der Kultusminister von Trost zu Sola, Staatssekretär Dr. Zoll, die Unterstaatssekretäre Zimmermann und Widaelis. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats Konstitutionspräsidenten D. Dr. Böhm (Dresden). Er begrüßte die Versammlung und gab bekannt, daß an Stelle des verstorbenen ersten Vorsitzenden Hausminister v. Wedel-Piesdorf der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf v. Sauerwitz gewählt worden sei. Dann wurde folgendes Telegramm an den Kaiser gefandt: „Eurer Kaiserlichen und Majestätlichen Majestät bringt der zum zweitenmal während des Weltkrieges verordnete Verwaltungsrat der unter Eurer Majestät Protektion stehenden Deutsch-evangelischen Missionshilfe den Ausdruck der alleruntertänigsten Aufbuhung dar. Mit wachsender Zuversicht dürfen wir hoffen, daß der Allmächtige Eurer Majestät Waffen den Sieg über die Feinde des Deutschen Reiches verleihen und seine Gnade damit auch für die Wiederaufnahme deutscher evangelischer Missionarbeit die Wege ebnen werde.“ Im Anschluß hieran hielt Professor D. Haus-Keipen einen Vortrag über „Evangelische Mission und deutsches Christentum“.

Der Kaiser hat auf den Guldigungsgruß des Verwaltungsrates der deutschen evangelischen Missionshilfe dem Vorsitzenden desselben Excellenz Graf v. Sauerwitz folgende Antwort erteilt: „Gnada, 1. Februar 1918. E. Majestät der Kaiser und Königin lassen Euer Excellenz erlauben, dem Verwaltungsrat der deutschen evangelischen Missionshilfe für die freundliche Begrüßung mit dem Ausdruck unverfälschten Vertrauens in eine auch für die deutsche Missionarbeit segensreiche Zukunft Allerhöchstden herlichen Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: des. Valentini.“ (W. T. B.)

Zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

b. Wie der „Vor-Anz.“ zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers noch hört, soll der Prinz im Begriff gewesen sein, mit der Bahn das Land zu verlassen. Er ist aber kurz vor der Abreise noch einmal in sein Palais zurückgekehrt und hat sich von seiner Tochter das Kaiserzeug geben lassen, das diese ständig in Verwahrung gehabt hat. Mit dem Kaiserzeug hat er sich dann den Hals durchgeschnitten. Aus dem Umstande, daß die Prinzessin die Kaiserzeug des Vaters in ständiger Verwahrung hatte, kann, sagt das Blatt, bereits geschlossen werden, daß die Umgebung des Thronfolgers schon längst mit einer Katastrophe gerechnet hat, zumal in seinem engeren Kreise kein Zustand bereits seit längerer Zeit große Verunsicherung.

Der Bürgermeister von Wien über den wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Vom 11. Februar ab wird unter dem Titel „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ eine neue Wochenchrift erscheinen, die sich in erster Reihe die wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten auf dem Balkan zum Programm gesetzt hat. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Richard Heiskirchner, nimmt zu diesem Programm in einer Zuschrift an den Verlag Stellung. Dr. Heiskirchner schreibt:

Mit lebhafter Genugtuung begrüße ich die schöne Idee, der die neue Zeitschrift dienen will, und mit besonderem Interesse sehe ich ihrem Erscheinen, ihrem Wirken entgegen. Wenn der Krieg zu Ende ist, wollen die feindlichen Bundesgenossen auf dem Weltmarkt bleiben, um uns überall zu verdrängen, uns in unserer wirtschaftlichen Entwicklung zu hemmen, uns zu schwächen, bis sie unser Herr werden können. Deshalb gilt es, voranzugehen, die Pläne der Feinde zu durchkreuzen, den Vorprung, den wir vor ihnen besitzen, nicht geringer werden zu lassen, was immer sie dagegen tun mögen. Die Staaten, die in diesem gewaltigen Ringen Sieger bleiben, werden damit bewiesen haben, daß ihre innere Kraft groß genug ist, um für immer unüberwindlich zu sein, wenn sie nicht nachlassen. Sie haben auf finanzlichem, auf militärischem, auf politischem Gebiete ihre

Donnerstag, am 3. Februar 1916.

Das Glück der Andern.

Roman von Erich Ebenstein

(22. Fortsetzung.)

Die Gräfin hatte ihren Sohn gefragt: „Um Gottes willen, wo wart Ihe denn nur alle? Und wo habt Ihr Evelyn?“
Da geriet der Schiler, der bisher Modests Erinnerung wohlthätig verhält hatte.

„Evelyn!“ schrie sie geknallend auf. „O mein Gott — Evelyn! Sie ist . . . tot!“
Magnus schaute, wie die leichte Gestalt an seinem Arme leblos zusammensank. Erschrocken nahm er sie in die Arme wie ein Kind und trug sie, von den entsetzten Frauen begleitet, ins Haus.

Im Vorübergehen befahl er einem Diener, sofort ausspannen zu lassen und nach dem Arzte zu fahren.

Eben angekommen, bettete er Modesta auf ein Sofa. Als Frau Loisen sein ihr kalte Umschlüge machen wollte, damit sie rasch wieder zur Besinnung käme, wehrte er sanft ab.

„Nicht Modesta. Es ist wohl besser, sie hört nicht, was ich Euch zu sagen habe, und erwacht erst später. Sie würde das Entsetzliche sonst noch einmal durchleben.“

Dann berichtete Magnus, was geschehen war.

Niemand außer den zunächst Beteiligten erfuhr den wahren Hergang. Man hatte in aller Stille noch vor Anbruch des Morgens Evelyns Leiche von Buchegg nach Reitenegg geschafft und dort ausgebahrt.

Fräulein Wehler wurde einer Irrenanstalt übergeben, und ihre Schwester hatte Buchegg zum Verkauf ausgeschrieben. Sie reiste sogleich nach dem Begräbnis ihres Sohnes, das in aller Stille und da fast niemand in der Gegend ihn gekannt hatte, nur unter Beteiligung von Diensthöten von Buchegg stattfand, nach Wien.

Evelyn wurde in der Reitenegger Grabkapelle beigelegt. Magnus hatte dies so angeordnet. Er wollte nicht, daß auch nur ein Schatten auf das Andenken der Toten falle, und hatte darum ausprengen lassen, die Bekämerin von Buchegg habe im Verfolgungswahn ihren Neffen und später Fräulein Loisen erschossen.

Diese Version wurde unterstützt durch Frau Gottorb, die sie um so bereitwilliger aufgriff, als sie sich dadurch alle Scherereien ersparte, die man ihr sonst vielleicht beim Begräbnis gemacht hätte, wenn man gewußt hätte, daß es sich um einen Selbstmörder handelte.

Man legte sich also die Sache je nach der eigenen Phantasie zurecht. Einige nahmen an, Fräulein Wehler habe Evelyn zufällig im Walde getroffen und mit Gewalt in ihr Haus geschleppt. Andere glaubten, sie habe sie mit der Schlauchheit der Irren unter falschem Vorwand hineingelockt und dann erschossen, wie sie ihren Neffen bereits Stunden früher in seinem Zimmer überfallen und erschossen habe, und ein gleiches Los ihrer Schwester bereitet hätte, wenn diese sich nicht im Keller vor ihr eingeschlossen haben würde. Das zufällige Vorüberkommen Graf Sanderfelds ließ Frau Gottorb dann seine Hilfe anrufen.

Der Umstand, daß alle Diensthöten in den entfernten Wirtschaftsgebäuden untergebracht waren und urenigen Befehl hatten, das Herrenhaus nie ungerufen zu betreten, machte die Sache ja erklärlich. Die Wehler war eben immer schon eine Halbbarin gewesen . . .

An einem frühen, regnerischen Feiertage wurde Evelyn unter dem Geleit der gesamten Nachbarschaft zu Grabe getragen.

Eine erdrückende Fülle herrlicher Blumengewinde schmückte ihren Sarg und bewies, wie allgemein die Teilnahme an ihrem tragischen Geschick war.

unübersehbares Meer, das Marmarameer mit fernem, verblauenden Inselgruppen und nebelhaften Ufergebirgen, auf; links erscheint im Hintergrund, von ansehnlichen Bergen gekrönt, eine ausgebehnte Stadt mit ragenden Minarets und dunklem Zypressenwald, das ist Stutari in Kleinasien; rechts streckt sich eine an ihrer Spitze mit mächtigen Plateaus gezielte Landzunge ins Marmarameer vor, welche, terrassenförmig ansteigend, eine noch ausgebehntere, ungeheure Häusermasse trägt; das ist das eigentliche Stambul, die echte Türkenstadt. Aus ihr steigen mit einem wahren Wald von schlanken, turmhohen Minarets eine große Masse gewaltiger Moscheen auf, voran die weltberühmte Sophienkirche mit mächtiger Kuppel, auf der der bekannte, große, goldene Halbmond thronet.

Beim Weiterfahren machen wir abermals eine neue Entdeckung. Das Stambul dort hängt ja gar nicht direkt mit dem Festlande zusammen, das wir zur Rechten haben; dazwischen hinein schiebt sich eine von unserem Bosphorus rechts abzweigende, weit ins Land einschneidende Wasserkrähe von ansehnlicher Breite, das berühmte „Goldene Horn“, über welches zwei gewaltige Brücken herüber zu einem abermaligen Häusermeer führen, das ist Pera und Galata, der europäische Teil von Konstantinopel. Doch ehe wir diesen Städten ganz nahe kommen, haben wir noch immer viel zu sehen.

Nachts erhebt sich neben einer marmorweißen, prachtvollen Moschee ein Palast, der alles ringum sowohl durch seine gewaltige Ausdehnung als seine wirklich fabelhafte Pracht übertrifft. Es ist das Serail, die gewöhnliche Wohnung des Sultans.

Immer großartiger wird das Bild, je weiter wir vorwärts segeln; immer neue Schönheiten tun sich auf, und was der ganzen Szenerie noch besonderes Leben verleiht, das sind die Hunderte von Segeln, die überall auf den Wasserstraßen, die das Auge überblickt, sichtbar werden, vom fernsten Segel auf dem blaudunigen Marmarameer dranhin bis zum großartigen Dreimäker, der eben die Segel streicht und langsam in das Goldene Horn, den eigentlichen Hafen von Konstantinopel, einbiegt.

Dazwischen fahren eine Anzahl Dampfer, vom größten Kaliber bis zu den kleinsten Booten, die den Lokalverkehr zwischen Europa und Kleinasien und den Ortshafen der Bosphorusufer vermitteln, hin und her, hinaus und herein, umtanz von einer immensen Anzahl von großen und kleinen Booten, Segelschiffen und Kähnen, die fortwährend im allgemeinen Getümmel aufeinanderstoßen zu wollen scheinen und dann doch noch sich grazios ausweichen.

Ja, hier möchte man tausend Augen haben, um zu sehen und nach allen Richtungen auszuspähen. Wahrheit, schon diese Einfahrt allein lohnt die ganze Reise. Es ist eben ein Bild, der sich sonst wohl auf der ganzen Erde nicht wieder bietet; gewiß nicht wenigstens in Europa, wo Skapel und Christiania, die ich für die schönsten Seestädte unseres Erdteils halte, an Pracht des nach allen Richtungen ausgebehnten Wasserspiegels, an Unermehlichkeit des Häusermeeres und vor allem an buntpfarbigem, tauschfähigem Leben weit hinter diese Stadt zurücktreten müssen.

Doch leider hat auch dies unvergleichliche Schauspiel ein Ende und gegen 5 Uhr nachmittags werfen wir am Eingange des Goldenen Horns Anker.

Seldengräber in den Vogesen.

Des uralten Tannenforsts Riesen,
Sie raunen ein schmerzliches Lied;
Es klingt wie ein letztes Gräßen,
Das web' nach der Heimat zieht.

Ein Gräßen gefallener Helden; —
Sie schlummern im grünen Neuler,
Und Kreuzlein von Holz nur melden
Die Namen der Wackeren dir.

Veil' tönen der Nachigall Pieder
Durch Wälder und grünende Flur;
Still senkt sich der Abend hernieder,
In Schlummer liegt rings die Natur.

Allein aus der Nachigall Tönen,
Die über den Gräbern sang,
Vom Frieden, vom großen Versöhnen
Ein liebliches Lied mir erklang.

Haus Diethe, zurzeit im Felde.

Inventur-Verkauf

in den erlaubten
Abteilungen

Nur diese Woche!



Vollständiger Möbel - Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Filiale
Amalienplatz und Ringstraße.

20% Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf sowohl ein-
facher als auch eleganter, gediegener

Wohnungseinrichtungen.

J. A. Bruno König.

Gegen Frostbeulen

Besteht an Gesicht, Händen und
Füßen wirken schnell Dr. Oetker's
Dr. Hedorus Frostmittel
1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter
Salomonis-Apothek
Dresden-S., Neumarkt 8.

Pflaumen-Mus

Is, das Beste, was es gibt, die
eingelocht, gewürzt u. ungewürzt,
in Eimern zu 10 und 25 Pfund
à 65 Pfg. frei ins Haus (hält
sich bis zum Herbst, wird voraus-
sichtlich sehr rar und teuer).

Marmelade

nur aus Früchten, 5-Pfd.-Eimer
2 A 25 A frei ins Haus. Wegen
feineren Sorten Marmeladen,
Gemüsen usw. bitten Preislisten
einfordern.

C. R. Sebastian & Co.
G. m. b. H., Wildstr. 1.
älteste Konervenfabrik in Sachsen.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise
während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind
sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets
die **echten**

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Ein billiges Gericht

und dabei vorzüglich im Geschmack, gesund und nahrhaft sind unsere **norwegischen Fisch-
klöße**. Zubereitungsarten: Gebraten mit Sauerkraut und Salzkartoffeln oder Kartoffelsalat als
Beilage. Oder in **Senf, Tomatensenf, Sardellen, Kapern, Klops** oder **holländ. Zunge**, auch wie
Nagout zubereitet, besonders **schmackhaft**.

1/2 Liter-Dose für reichlich 6 Personen 1,70, bei 5 Dosen 1,60 M. empfehlen

Markert & Petzold

nur Seefstraße 3.

Spülapparate

Reinigen, Desinfizieren u. a.
Frauenartikel.
Frau Housinger, Am 37.

Biese-

Konzert-Piano, selten schön.
Wertvoll mit herrl. Tonfülle,
wie neu, tadellos ech., 5 Jahre
Garantie, unter der Hälfte des
Neuwertes zu verkaufen.

E. Hoffmann, Amalienstr. 9.

Frau Volenstein und Modeta schrien beim Begräbnis. Diese rang, wie die Gräfin mit Tränen in den Augen berichtete, in schwerem Kervenleider mit dem Tode, und ihre Mutter hatte die Pflege übernommen.

Wenig nach dem Begräbnis fuhr Magnus nach Schönau, wo er eine lange Unterredung mit Harald Wolkern hatte, von deren Inhalt nicht einmal Tante Luise, die doch sonst in fast allem Haralds Vertraute war, irgend etwas erfahren konnte.

Wolkern hatte die letzten zwei Tage mit Pöcken und allerlei sonstigen Vorbereitungen für eine lange Reise verbracht. Es hieß, er wolle sich einer Vorhut nach Afrika anschließen.

Dann verbreitete sich plötzlich das Gerücht, Magnus Sanderfeld wolle ihn begleiten, aber beide würden erst abreisen, wenn die vom Arzt für Modetas Leben als kritisch bezeichneten Tage verstrichen seien.

Und wieder eines Tages fuhr die Gräfin Birbna, Besuche machend, von Haus zu Haus und verkündete als erste die Neuigkeit:

Wissen Sie schon? Die kleine Modeta Volenstein ist gerettet! Eben erfuhr ich es in Kettenega. Morgen treten Sanderfeld und Wolkern ihre Afrika-reise an, das heißt, zunächst wollen sie, glaube ich, nach Abbada, wo die Wolkerns noch sind. Und wissen Sie, was ich im stillen glaube? Daß die Gräfin Magnus hinführt, damit er wieder ein bißchen Nahrung mit seiner Cousine Beate bekommt. Es war früher stets ihr stiller Wunsch, er möge ihr Beate als Tochter zuführen.

„Om“ meinte die Köchin Jedern beifällig. „das wäre wenigstens eine ganz passende Partie für Magnus. Auf Schönau werden wir ja doch wahrscheinlich bald eine Bürgerliche als Nachbarin in unseren Kreis bekommen. Wolkern vertrat früher Modeta Volenstein. Uebrigens ist sie wirklich ein liebes Ding, und ich habe ausnahmsweise einmal nichts gegen diese Medalliance!“

Die Birbna wogte zweifelnd ihr sonnengelbes Haupt mit den nicht-lagenden blauen Augen.

Es ist sehr zweifelhaft, ob Wolkern sich jetzt noch entschließt, Modeta zu heiraten. Sie soll alle Haare verloren haben und entsetzlich häßlich geworden sein. Wollte er sie noch, so würde er doch auch nicht jetzt so lange fortgehen! Ich glaube eher, er macht die Reise, um mit guter Manier loszukommen. Mein Mann ist übrigens außer sich über all diese Geschichten, denn Magnus will nun absolut nicht als Kandidat um das freigewordene Mandat genannt werden.“

24. Kapitel.

Ein Jahr war vergangen. Trauben brannte die Julisonne mit sengender Glut auf die laubigen Straßen, grauweißen Alleen und halbverdorrenen Gärten der Großstadt nieder.

Frau Volenstein und Modeta saßen im Wohnzimmer und tranken statt des gewöhnlichen Jantentaffels kalte Limonade, um sich ein wenig zu erfrischen.

Modeta besonders, die eben aus dem Minderarten gekommen war, wo sie seit vier Wochen die Stelle einer Ausbildelehrerin bekleidete, sah sehr abgeknüpft aus.

Sie lebte jetzt allein mit der Mutter. Kurz vor Weihnachten hatte es eine hübsche Doppelhochzeit gegeben: Lotte und Bertie Geras, der eine auf dotierte Stelle als Leiter einer großen Farbwarenfabrik bekleidete, und Emma, die sie bei ihrer Heimkehr von Kettenega als Braut Egon Kornells vorgelunden hatte.

Es waren doch nicht „alle Fäden zerrissen“ gewesen, wie Mama Volenstein angenommen hatte. Nur hatte Kornell sie nicht brieflich wieder anknüpfen wollen. Aber als er nach Antritt seiner neuen Stellung den ersten Urlaub nehmen konnte, suchte er Emma auf, um zu sehen, ob auch sie ihn nicht vergesen konnte, wie sein Herz immer noch ihr gehörte.

Beide Paare wollten nicht über Weihnachten hinaus warten, und die Mutter gab ihnen recht.

Der Trauer wegen feierte man den Tag natürlich nur im engeren Kreise. Die Gräfin war auch gekommen, wie sie denn seit Ewelns Tod überhaupt doppelt bemüht war, den Volenstein bei jeder Gelegenheit ihre warme, treue Freundschaft zu beweisen.

An dem Tage, nach dem die beiden jungen Paare abgereist waren — Geras' zu kurzer Hochzeitsreise nach dem Semmering — Kornells nach ihrem neuen Bestimmungsort Rothholz —, war die Gräfin noch auf ein Plauderhändchen gekommen, ehe auch sie nach Kettenega zurückreiste.

„Wir Einsamen wollen nun doppelt zusammenhalten“, hatte sie gesagt. „Und darum müßt Ihr mir, ehe ich Abschied nehme, auch versprechen, daß Ihr in diesem Sommer noch auf ein paar Wochen zu mir nach Kettenega kommt. Ich ertrage jetzt die Einsamkeit doppelt schwer.“

„Wird denn Ihr Sohn auch noch den Sommer über in Afrika bleiben?“ fragte Frau Beate.

„Ich fürchte beinahe, daß er noch lange nicht an Heimkehr denkt. Wolkern hat ja im letzten Augenblick seine Beteiligung an der Expedition aufgegeben, wie Ihr wißt, aber dafür ein großartiges Reiseprogramm entworfen. Jetzt sind sie in Ägypten, dann wollen sie nach Genien, dann nach Griechenland, Italien, Spanien und im Sommer auf die Insel Wight, wo sie wieder mit Wolkerns zusammenreffen.“

Dies war alles, was Modeta in dieser ganzen langen Zeit von Magnus erfahren hatte.

Aber sie verlangte auch nicht mehr. Als sie noch in Kettenega waren und sie einmal, in warme Decken eingepackt, auf der Terrasse im Sonnenschein saß, hatte sie die Gräfin Birbna zu Fräulein von Wolkern lazen hören, daß Magnus wahrscheinlich nun seine Cousine Beate Wolkern heiraten werde, wie es schon lange der heimliche Wunsch seiner Mutter gewesen sei. . .

(Schluß folgt.)

Am Bosphorus.

Von Dr. H. Schwarz.

Man hat den Bosphorus oft mit dem Rhein oder auch mit dem Comersee verglichen, ich sage: mit Unrecht; sie sind beide überhaupt nicht zu vergleichen. Der Bosphorus hat eben nicht europäischen, sondern orientalischen Charakter. Die Vegetation seiner Ufer ist entschieden nicht so reich wie die des Rheines, aber sie ist origineller; es zeigen sich manche seltene Pflanzenformen, wo aber Pflanzenwuchs einmal zu finden ist, da hat er eine nur in diesen östlichen Gegenden mögliche Pracht. — Nach diesen einleitenden Worten will ich versuchen, die Herrlichkeit dieser entschieden interessantesten Wasserstraße der Welt im einzelnen zu schildern, wiewohl das nur schwierig und unvollkommen durchzuführen ist. Solch einzigartige Pracht will gesehen sein.

Der Bosphorus ist bis Konstantinopel vom Schwarzen Meere an 8 Meilen lang und meist eine halbe Meile breit. Die Ufer sind auf beiden Seiten gebirgig, auf der asiatischen Seite steigen hinter den Vorbergen noch mächtigere Gebirge in der Höhe von 5000 bis 6000 Fuß auf. Die eigentlichen Uferberge sind durchgängig gegen das Wasser hin sanft abgedacht, ja geben die und da sogar ebenen Fleckchen Raum. Auf diesen, sowie auch terrassenförmig die Anhöhen hinauf sind nun allenthalben auf der ganzen, 16 Stunden langen Strecke Gebäude erbaut, die öfter in ihrer Gesamtheit recht ansehnliche Ortschaften bilden.

Da die reiche Welt Stambuls sich diese reizenden Ufer zur Sommerfrische erziehen, so sind ferner jene Gebäude fast ausnahmslos wahre Prachtbauten im elegantesten Stil, aber immer drei-, viermal so groß als die Lusthäuser unserer vornehmen Welt. Denn der Orientale braucht viel Platz, besonders erfordert die Unterhaltung eines Harems eine ganze Anzahl von Sälen und Zimmern für die Herrin sowohl als für die zahlreiche Dienerschaft. Daher wähnt man nicht einfache Privathäuser, sondern eine endlose Reihe von Königspalästen vor sich zu haben. Die und da sind auch wirkliche Schlösser zu finden, nämlich Lustschlösser des Sultans und der Gefandien, der Paschas usw. Und das alles in reichster Abwechslung und wahrhaft malerischer Gruppierung.

Dies wunderbare Menschenwerk hat nun aber noch die Natur verschwenderisch ausgestattet; Pinien- und Zypressenwälder — dieser Baum in einer bei uns nie gesehenen Höhe und Mächtigkeit —, Gärten mit Wein und Südfrüchten — üppige Wiesenschläden und bjarre Felsformen — alles im buntesten Durcheinander und haben wie drüben, auf der europäischen wie asiatischen Seite; ein wahrhaft berauschendes Bild, das sich unverlöschlich dem Herzen einprägt, um so mehr, als das Auge Asien und Europa — wiewohl eine Wertwürdigkeit auch in rein geographischer Hinsicht — zugleich bequem überblicken kann, da die Wasserstraße nur wie ein breiter Strom erscheint. Vor- und rückwärts und wohin das trunfene Auge sich nur wendet, überall wahrhaft feenhafte Bilder, wie aus tausend und einer Nacht entlehnt.

Ja, bald treten noch neue Reize zu den bisher beschauten. Auf dem europäischen Ufer zeigen sich plötzlich, halb in üppiges Grün verdeckt, gewaltige Ruinenwerke, wohlherhaltene Mauern und riesenhafte Türme, Ruinen aus der mittelalterlichen Zeit; ferner werden, je weiter wir vordringen, die Straßen, besonders rechts, belebter und deuten an, daß wir unserem Zielpunkte, der großen Meschida, immer näher rücken. Meiter und Fußgänger, Equipagen, verhäufte und unverschämte Frauen, braune und schwarze Geheulen werden sichtbar.

Und nun endlich ist der große Moment gekommen. Bei einer Wendung des Fahrzeuges tut sich auf einmal geradeaus wieder der Ausblick auf ein großes,

HERZFELD
DRESDEN-A. AM ALTMARKT

95 Tage

Die starke Nachfrage nach besonders günstigen Kaufgelegenheiten veranlaßt uns, dem großen Publikum mit unsern 95-Pfennig-Tagen Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf zu denkbar günstigen Preisen einzudecken.

Diese Veranstaltung findet nur in den erlaubten Artikeln und Abteilungen statt!

Pianino od. Harm. zu laut. gel. Pflanziger Straße 66, 1

Pianos 1 ff. Klubb. Holl. nur 200 Mark. 1 Flügel (Neu) 300 Mk. Scheumann, Moritzstr. 7, 3

Von Bettmässen befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Flasche 4 25 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. In Jasson 102 bei Gassen (Provinz Brandenburg)

Geldschrank, wie neu, nur 200 Mk. zu verkaufen. Off. P. 484 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Pa. Taschenlampe-Batterien stets frisch in der Fabrik Grünestr. 20.

Familiennachrichten.

Unverkündete Familiennachrichten.

geboren: Lehrer Kurt Borzdorf (urs. im Felde) F., Leipzig-Gohlis; Stütze d. Hof. Oberleutnant Kurt im Felde) F., Leipzig.

Verstorbene: Auf dem Felde der Ehre gefallen: Unteroffizier d. R. Hans Krosch, Leipzig; Landsturmann Matthias Frauenheim, Leipzig; Kaufm. Carl Eiferbed, 64 J., Leipzig; Banksekretär Otto Emil Viebold, 58 J., Leipzig-Gohlis; Landsturmann Handlungsgeselle Otto Engel, 31 J., Sehma; Postleutnant geb. Hehle, Juidau; Erbknecht verm. Großmann geb. Geier, 77 J., Verdau; Spinnmeister Karl Siel, 35 J., Grimmitzsch; Wlba. Hagedorn, 24 J., Wabern; Alfred Streicher, 20 J., Schöbel; Elna Schredendach, 21 J., Döbeln; Amalie verm. Wöler geb. Wöwe, 88 J., Döbeln; Paul Hill, 60 J., Leipzig; Verzehtin Elisabeth Cunad, Wabern; Emilie Anna Werber geb. Lung, 42 J., Wabern; Soldat Bruno Adler, 21 J., Wabern; Schornsteinfeger Karl Gottlob Henrich, 75 J., Döbeln; Paul Alfred Richter, Döbeln; Gertrude verm. Wolf geb. Jahn, 88 J., Döbeln; Stütze d. Hof. Regierungsrat Dr. jur. Walter Goccius, Wabern; Hofschreiber Ernst Hermann Domisch, 46 J., Wabern; A. verm. Martin, 82 J., Wabern; priv. Fleischhauer Ernst August Biele, 88 J., Wabern; Hedwig Waldo-Baccaro geb. von Denny, Schloss Wlitz; Wehr. d. R. Berthold Naumann, 22 J., Wabern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längerem Leiden ist am 28. Januar 1916 in Rudolfs (Oberklein) mein lieber Mann, unser treuer, sorgender Vater, der

Königl. Preuss. Amtsrichter

Bruno Steinbrecher

im Alter von 47 Jahren verschieden.

In tiefster Trauer

Margarete Steinbrecher geb. Tischer
nebst Ankarin und Erika Steinbrecher,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dresden-Alttadt, Reihigerstraße 16.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung Sonnabend den 5. Februar nachmittags 3 Uhr auf dem Totenfriedhof in Dresden statt. — Zugehörige Kranzspenden bitte an den Friedhofsausschuss abzugeben.

Heute abend 10 Uhr starb

Friedrich Eduard Seiferth,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1870/71
und des Königl. Sächs. Ehrenzeichens für Treue
in der Arbeit,

geboren am 3. November 1848 in Weida, Thüringen.
Römer 14, 7-8.

Der Testamentsvollstrecker

Bürgermeister Seiferth
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Weida, Thür., den 31. Januar 1916.

Hausandacht Freitag, 4. Februar, morgens 1/9 Uhr
Reustädter Straße 9, mit anschließender Beerdigung.

Nach langer Krankheit ist heute früh meine liebe
Frau, meine treusorgende, gute Mutter

Frau Clara Hantsch

geb. Thiele

sanft verschieden.

Dresden, Tittmannstraße 29, 1.,
den 2. Februar 1916.

In tiefer Trauer

Bahnhofinspektor a. D. Clemens Hantsch,
Elisabeth Hantsch.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. Februar
nachmittags 3 Uhr auf dem Annenfriedhof, Chemnitz
Straße, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nach 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute
Gattin, meine liebe Mutter, unsere unvergessliche Tochter,
Schwiegermutter, Schwägerin und Nichte

Frau Marie Arnold geb. Thomas

im 28. Lebensjahre.

Armin Arnold

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Burgstr. 12, den 2. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. Februar
nachmittags 2 Uhr von der Halle des Ostbayer Fried-
hofes aus statt.

Zugehörige Blumenpenden wolle man beim Fried-
hofsausschuss abgeben.

Nach kurzer Krankheit verschied sanft heute morgen im 69. Lebensjahre unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich August Hoffmann

priv. Ehren-Oberbäckermeister.

Dresden, Leipzig, Romschein, Woborn, Döbeln.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Stange geb. Hoffmann,
Hoftraiteur Ernst Stange,
Margarete Vaternam geb. Hoffmann,
Königl. Förster Carl Vaternam,
Marie Strobel geb. Hoffmann,
Bankprokurist Alfred Strobel,
Lehrer Fritz Hoffmann,
Johanna Hoffmann geb. Lösche
und drei Enkelkinder.

Dresden, Königsplatz 2, 11.
am 2. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag den 6. Februar 1 Uhr mittags in Döbeln statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Für die anlässlich des Todes unseres unvergesslichen
Bruders, Schwagers und Onkels

Richard Bruno Bürger,

Pfarrers in Taubenheim bei Meißen,

durch Blumenpenden, durch freiwilliges Tragen und
Gehilfen zur letzten Ruhe und durch Lieb und Schrift
dem Verewigten erwiesenen Ehren, sowie für die uns
bezeugte Teilnahme danken wir allen herzlich.

Dartmannsdorf, Bez. Juidau, Ehrenriedersdorf,
Döbeln, den 2. Februar 1916.

Privatus Oskar Bürger
und Frau Ida geb. Teubert,
Referendar Hugo Bürger,
Lehrer Oskar Bürger,
Marta Bürger.

Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres

Herrn Pfarrers Bruno Bürger

drängt es uns, hierdurch in tiefster Dankbarkeit auszu-
sprechen, was wir an ihm verloren haben. Herr Pastor
Bürger hat fast 25 Jahre hindurch mit seltener Treue
und den ihm von Gott gegebenen reichen Gaben seines
Geistes das laute Wort Gottes gepredigt und in großer
Hingabe und Selbstlosigkeit Seelsorge geübt. Er war
immer mehr zum wirklichen Vater der ganzen Kirch-
gemeinde geworden. Ein erster und doch zugleich
freundlicher Prediger und Berater, hat er der Kirche und
Schule, den einzelnen Ortsgemeinden wie ihren Armen-
verbänden viel Liebe und Wohlthaten erwiesen. Der Herr
der Kirche weiß, was sein Diener in der Kraft des
Glaubens, der in Liebe tätig ist, uns in allen unsern
Wertretern und Ständen Gutes getan hat. Wir rufen
ihm und heute zugleich auch noch seiner vor 1/4 Jahren
vorangegangenen unvergesslichen Gattin ein

„Habet Dank, tausend Dank!“

in die Ewigkeit nach. Gott gebe in Gnaden, daß die
Seel, die unser Pastor mit seiner Frau geist, eine reiche
Frucht bringe, die da bleibe für das Ewige Leben.

Taubenheim, den 31. Januar 1916.

Der Kirchenpatron von Taubenheim.
Der Kirchenvorstand und Schulvor-
stand von Taubenheim.
Der Schulvorstand von Piskowitz.
Die Lehrer der Schulen in Tauben-
heim und Piskowitz.
Die Gemeindebehörden von Tauben-
heim, Ullendorf, Seelitzstadt,
Piskowitz, Schönitz, Weiskirchen,
Rettewitz und Kobitzsch.

Unterrichts- Ankündigungen.

Cons. Klavier- u. Gesangst. 1. A.
Off. unt. D. 712 Exp. d. Bl.

Vornehme jg. Mädchen
können sich an H. Fiedel (Engl.,
Frans., Kunstgesch., etc.) beten.
Beste Ref. Angeb. u. C. Q. 240
an die Exped. d. Blattes.

Kurbad Taupitz
jetzt Blochmannstr. 9.
Spez. Packungen elektr. Lichtbatt.

Ein tadellos erhaltener
Konfirmanden-Anzug
ist zu verkaufen. Näh. Glaf-
waldstraße 47, 2. l.

Altes Gold, Silber, etc.
Wandscheine sanft Juwelier
William Segert jr.,
Schloßstraße. Tel. 12066.

Pianos

neu u. gespielt, von 380 A an,
gegen Bar- od. kleinste monatl.
Teilz., jetzt zu besonders
entgegenkomm. Preisen
Niets von 8 Mk. an monatlich.
H. Wolfram,
Victoriabau, Ringstr. 18.

Trotz des Mangels an Rohstoffen
verkaufe noch kurze Zeit:
Weiße Schmierseife, 30 A,
Gelbe Schmierseife, 30 A,
Sehr gute Stangenseife, 30 A
Weiße freibleibend. Versand geg.
Nachn. Bergmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Zwei Feldgraue
(Grenadieren) w. briefl. Verkehr m.
hüblichen, jg. Damen zwecks später.
Heirat, Off. mögl. mit Bild, unt.
U. 1172 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Pensionen.

Mädchen-Heim für Schülerinnen

höherer Schulen in Dresden, Reichenbachstr. Nr. 6. Mütterl.
Fürsorge u. Aufsicht. Sonnige Wohnung. Spielplatz u. Garten.
Helene Wauer, vorm. Institutsdirektorin, 3. Jt. Rönnebergstr. 28

Glücklich

ist, wer Vaterl. hübschen Sjahr.
Augen als eigen unent-
nimmt. Gest. Wdr. erbeten
unt. C. U. 244 in die Exp. d. Bl.
Damen find. Wlba. Hed. Borthold,
Schumannstr. 68, 2. Tel. 12127.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Ziegelei-Verpachtung
im Konventionengebiet Dresden an
gutsituiert. Fachmann. Off. an Fil.
Röhlchenbroda unter F. C. L. 11.

Restaurant und Café
in aufblühendem Badeort ist per
1. April d. J. zu verpachten ev.
zu verkaufen. Nähere Auskunft
erteilt Volontär Münch,
Cpbedorf.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Hochvernehmtes, landwirtsch.
reit. gelegen, in 25 Min.
Bahnfahrt v. Dresden erreichbar

Rittergut

in gr. Part bei 150 000 Mk. An-
zahlung will ich verkaufen. Land-
wirtsch. gebe ev. verpachtet über
Gerrichtshaus, w. nur erkauf-
genommen zu kaufen, bitte ich, Off.
unt. C. V. 245 in der Exped.
dieses Blattes niederzulegen.

Kl. Wirtschaft oder
Haus mit Obstgarten u. Feld
zu kaufen gef. Off. u. A. T. 189
„Invalidendank“ Dresden.



Bismarckstr. 14, Tel. 13102	Rosenstraße 43, Tel. 21755
Alaunstraße 4, • 22357	Geschtrake 27, • 14596
Bismarckplatz 13, • 14182	Torgauer Str. 10, • 21589
Eingang Lindenaustr.	Trombeterstr. 5, • 22967
Söllnerstraße 12, • 22806	Reifeldstr. 16, • 14114
Sienertstraße 11, • 14871	Wittenbaurstr. 24, • 13970
Wartbaer Str. 14, • 14050	Kontore und Lagereien:
Wettinerstr. 17, • 21636	Wittnisstraße 1, Tel. 21634

Von toden eingetroffenen fr. Zufahren u. a. besonders billig:
ohne Kopf, nur Fleisch, 70
in großen, sehr nahr-
haften Prachtstücken, Wd.

Seelachs, 70

Morgen vormittag in lebendfrischer Qualität wieder zu erwarten:
Große grüne Heringe.

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
In goldgelber Räucherung täglich frisch:
Ia Fettpöklinge Stück 15

Echte
Kieler Prima Sprotten 1/2 Pfd. 65
Riste, etwa 3 1/2 Pfund schwer, 300 J., bei 5 Risten à 290 J.
Feinste, große, sehr zarte, ausgefucht volle
Rauchheringe Stück 22

100 Stück 20 J.
Prachtvoller, extraktarfer, fettreicher, reichlicher
echter Kieler Speckaal,
Pfd. 300 J., Postliste ca. netto 8 Pfd. (9-11 Stück) 29 J.
Verland prompt gegen Nachnahme.

Braut-Anstaltungen

In jeder Dreisage und in jeder
Zusammenstellung



Renner
Dresden Altmarkt

Mercedes

Schuhgesellschaft m.b.H.



Alimarkt + Zwischen Rathaus u Webergasse + u. Pragerstr. 22

Dresdener Philharmonisches Orchester
Heute **Donnerstag**
Grosses Konzert
im **Gewerbehau.**
Leitung: Kapellmeister **Erhard Heyde**.
Solisten: Konzertmeister **Carl Krupp**, Konzertmeister **Fritz Schneider**, Konzertmeister **Erhard Heyde** (Violine), Am Klavier: **Karl Pretzsch**.
Einlass 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 1/4 Uhr.
Eintrittspreise: Mk. 0,75, 5 Familienkarten an der Kasse Mk. 3,00 einschl. Steuer. Militär Mk. 0,30. Einzelkarten im Vorverkauf zu Mk. 0,60 in d. bekannten Verkaufsstellen.

Dresdner Stadtmission.
Dienstag, den 8. Februar 1916 1/9 Uhr
im **Vereinshaus, Zinzendorfstr. 17**
Stadtmissionsabend.
a) Nachruf an den beimgegangenen Vorstehenden Geh. Reg. Rat **Freih. von Teubner** durch Geh. Konj. Rat **D. Kühn**.
b) Vortrag des theol. Hilfsarbeiters cand. theol. **Flechner**: „Erlebtes aus meiner Arbeit i. d. Stadtmission“.
Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen.

Viktoria-Theater.
Neu! Heute Neu!
und folgende Tage:
Gastspiel der Deutschen Lustspiel-Gesellschaft
Otto Härtling
Herrjogl. Braunschweig.
Hofschauspieler.
Willis Hochzeitstag
ein lustiger Schmaus von **Otto Härtling** und **E. Maifomsky**.
Anfang 8 Uhr
Sonntags auch 4 Uhr.

Tymians Thalia-Theater
Dresden-Neust. — Tel. 14 380. — Elektr. Linien 5 u. 7.
Der neue Spielplan! Zum Totschlag!
„Im Sportzug nach Gelsing.“
und sämtliche glänzenden Neuheiten.
Willy der vergnügte Witwer. **Berta** u. ihr dicker Brauner.
Beim Grenzkommando! Der blaue Trompeter!
Göbel ist gegen jede Art Sport!
Donnerstag 4 Uhr Damen! — Verwundete Zutritt.
Vorverkauf 10 bis 2 Uhr und ab 6 Uhr, auch teleph. 14 380.
Militär 35, 55 u. 1,05! Vorzugsarten gültig!

Königshof
Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
A. E. Preuss' Gastspiel
Heute fünfzigste Aufführung:
„Wenn die Glocken läuten“
militärisches Sertationsschauspiel in 5 Akten v. **A. E. Preuss**.
1. Akt: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ 2. Akt: „Um Ehre und Weib.“ 3. Akt: „Meinidig.“ 4. Akt: „Der höchste Richter.“ 5. Akt: „Friede auf Erden.“
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.
Vorzugsarten gültig.

Alle Dresden Besuchende und Einheimische,
welche noch nicht Gelegenheit hatten, den
Konzert-Palast „Kreuzspinne“,
Kreuzstr. 21, Dresden, Kreuzstr. 21,
zu besuchen, werden überrascht sein, ein Konzertlokal zu finden, das in Dresden seinesgleichen sucht.
Täglich grosses Konzert
Musik! von 2 Kapellen Gesang!
Familienverkehr! Hochachtungsvoll **Braunse-Müller**.

Veranstaltung der Firma **H. Bock**.
Heute **Donnerstag**
1/8 Uhr im **Vereinshaus**
Zweiter Beethoven-Abend
Max Pauer
Konzertflügel: **C. Bechstein**, aus dem Magazin **F. Ries**, Seestrasse 21.
Nur noch Karten 3,15, 80 A bei **H. Bock**, Prager Strasse 9.
Sonate op. 14 Nr. 2 — Polonaise op. 89 — Mondschein-Sonate — Waldmädchen-Variationen — Rondo a capriccio op. 129 — Sonata appassionata.

Zu Gunsten des Landesauschusses der Vereine vom **Roten Kreuz** im **Königliche Sachsen**:
Freitag den 11. Februar 1916, abends pünktlich 8 1/2 Uhr
im **grossen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstr. 17**
Kriegs-Vortrag
des **Herrn Oberst z. D. von Diest** aus Berlin
„**Ueber den Balkan nach Stambul zum Suezkanal**“
(mit etwa 100 Lichtbildern).
Eintrittskarten: A 3,15, 2,10, 1,05, 0,55 bei **F. Ries**, Seestrasse, und bei **Ad. Brauer (F. Pfötner)**, Hauptstrasse 2, 9-1, 3-6.

Fremdenhof zu den Drei Raben
Dresden-Alte. Marienstrasse 18/20
Drahtet 3 Raben Fernruf 20070.
Altberühmtes vornehmes Haus.
Die schönen hohen Räume bieten angenehmsten Aufenthalt.
Von 12—1/3 Uhr preiswerter
Vorzüglicher Mittagstisch.
Abends von 1/7 Uhr an
frische Sondergerichte, was die Jahreszeit bietet.
Vorzügliche Biere. Preiswerte Weine.
Schöne Säle für Festlichkeiten und Verleue.
Nach Besuch der Theater u. Konzerte bestens empfohlen.
Carl Radisch.

Kakao-Gelegenheit!
Hochfeine amerikanische Ware mit 22—25% Fettgeh.,
garantiert rein, leicht löslich u. vorzügl. im Geschmack.
M. 2,90 das Pfund.
Bei 10 Pfund M. 2,85 das Pfund.
„ 20 „ „ 2,80 „
Alfred Klemm, Kaffeerösterei, Tee- u. Kakaohandel
Webergasse 39, Ecke Wallstr. Fernspr. 22929.

500 Waggons Böhm. Braunkohlen, Mittelkohlen I u. II,
werden ab Werk zur regelmäßigen Lieferung zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 508** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Den Talisman der Bulgaren
für unverwiltliche Frische und Jugendkraft besitzen wir in
Dr. Axelrod's Joghurt
aus echt bulgarischem Ferment! Fördert Magen- und Darmtätigkeit! Bekämpft die Harnsäure! Ernährt! Belebt! Verjüngt den Organismus!
Kefir nach Dr. Axelrod.
Allein zu haben durch die
Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,
Würzburger Strasse 9.
Telephon 21494 u. 13561. Man verlange Prospekt!

Säge- und Hobelspäne,
jede Menge, für längere Zeit zur regelmäßigen Lieferung gegen monatliche Kasse **gefncht**. Wögl. telegraph. festes Angebot mit Übergabe von täglicher Menge und äußerstem Preis an
Werkstätten für Heeresbedarf Dresden-A. 19.

Vertrauliche Auskünfte
alle sonst. Wuträge. Heberall Spezial-Detective.
Jahncke
Zeilhofstr. 10. I 8

Königl. Opernhaus.
Don Juan.
Oper in zwei Akten von **Don Juan**. Uebersetzt von **Karl Göttemann**. Musik von **M. A. Mozart**.
Musikalische Leitung: **Hermann Augold**.
Don Juan **W. Glogemann**
Der Komtur **Georg Jolitz**
Donna Anna, I. Tochter **Walter Stern**
Don Celio **Richard Zander**
Donna Elvira **Waldemund**
Leporello, Diener **Waldemund**
Walter, ein Bauer **Rud. Schneider**
Zerline, seine Frau **G. Wörner-Rühl**
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Spielplan: Fr.: 3. Salla-Bestellung: Das Streichquintett, Die Puppen; Sa.: Die Schmeicheln von **Reiz**; So.: Das Rheingold; Mo.: Gefährten.

Dr. Ziegelroth's
Sanatorium **Krummhübel (Riesengebirge)** — Winterkuren —
Ia. Holl. Austerl Tiedemann & Grahl
Seestrasse 9.
Privat-Besprechungen
1/2 9 Uhr Probe.

Evangelischer Bund.
Einladung zum öffentlichen unterländischen Abend
Freitag den 4. Februar 1916 abends 8 Uhr im grossen Saale des Gewerbehau., **Ultra-Allee 13.**
Herr Pfarrer Lie. Mooring aus **Breslau** spricht über: „Meine Lebensreise in russischer Gefangenenschaft und das Deutschland in Russland“.
Darbietungen des **Dresdner Liedertafel** unter Leitung des **Herrn Rgl. Kapellmeisters und Rgl. Hofoperndirektors Vembaur**; Dichtungen, gesprochen von **Herrn Johannes Paul**.
Begrüßung: **Herr Pfarrer Lie. Dr. Kühn**.
Eintritt frei für jedermann gegen Entnahme einer Vortragsordnung (20 Pf.).

Flora
Rgl. Städt. Botanik u. Gartenbau in Dresden.
Einladung zur Monatsversammlung
Freitag den 4. d. Mtz. abends 1/8 Uhr im Vereinshaus.
Tagesordnung laut Karte. — Vortrag des **Herrn Kunstmalers Bole**: „Nach Tivol und in die Dolomiten“. Viele farbige Lichtbilder. Damen und Gäste von Mitgliedern willkommen.
Dresden, 1. Februar 1916. Der Vorstand des Verwaltungsrats. **Bouché.**

Kameraden von 1866
R. G. Armer.
Die Beerdigung unseres Kameraden, **Kauschmitt**
Eduard Scholze, Stadtdenkm. a. D.,
findet heute nachmittags 3 Uhr auf dem weiten Friedhof Friedhof statt.
Um rege Beteiligung wird erbeten.
D. W. A.

Central-Theater.
Jung muß man sein!
Operette in drei Akten von **Leo Slezinger** und **Erich Nelson**. Originaltext von **Leo Slezinger**. Musik von **Ernst Eder**.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Viktoria-Theater.
Direktion: **Carl Thiere**, Abtlg. Gdgl. Amstissionsrat.
Willis Hochzeitstag.
Ein lustiger Schmaus in drei Akten von **Otto Härtling** und **E. Maifomsky**.
Sonntags auch nachmittags 4 Uhr.

Tymians Thalia-Theater.
Dresden-Neust. Königsstr. 6.
Wochentags Anfang 8 Uhr 20 Minuten.
Sonntags 11 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr.
U.-T.-Lichtspiele.
Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Der schwimmende Vulkan. Schüppel. Mädel im Kreis. Müllerspiel. Politische Lüge.
Jahresabgabe von **Kaiserbrunnen** nach **Flomere**.
Neueste Kriegsberichte von **all. Fronten**.
Olympia-Theater.
Beginn der Vorstellungen täglich 3 Uhr.
Das große Schmelzen. Schauspiel in drei Akten. In der Hauptrolle **Henry Posten**.
Abends 8 Uhr.
Original von **Ernst Vossig**.
Von **Ernst Vossig** hinaus auf hohe See. Naturstudie von **Arresten**.
Neueste Kriegsberichte von **all. Fronten**.
Verantwortl. Schriftleiter: **Wolfgang Kersch**, Dresden. (Sprechz. 1/5-4.)
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8
„Dresdner Nachrichten“
Donnerstag, 3. Februar 1916
Nr. 39

Vertikales und Gächliches.

Geschäftsjubiläum. Morgen vollenden sich 25 Jahre, daß Herr A. Schulmann, hier, die Bismarckfabrik 'Lant' begründete.

Neuanpflanzungen von Obstbäumen und Erneuerung des Weinbaues. Die Grundstücksbesitzer von Gosselau...

Frauenkursus für Vereinskunde und Bureautechnik. Jeder jeden ersten Frau ist es wohl Bedürfnis, ihre freie Zeit nützlich zu verbringen.

Der Sieg der Hilfsjahrgänge. Der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 berichtet uns: In den letzten Jahren vor dem Kriege ist viel über die Not älterer Handlungsgehilfen berichtet worden.

hatten das 45. Lebensjahr bereits überschritten. Von diesen 51 Bewerbern waren 18 als Handlungsgehilfen nicht anzusprechen, da sie ein eigenes Geschäft gehabt hatten...

Das neue 18. (Januar)-Heft erschienen! Kriegs-Tagebuch der Dresdner Nachrichten. Preis des Heftes 10 Pfg.

Das Victoria-Theater unter der künstlerischen Leitung des Kommissionsrates Thieme stellt sich mit seinen Kriegsprogrammen immer mehr in die Reihe der Lustspiel- und Operettenbühnen.

meierzeit; Aokime und Möbel waren durchaus echt, zum Teil aus dem städtischen Museum entliehen. Der Inhalt handelt von zwei Liebespaaren, die sich nach allerhand lustigen Verwicklungen...

sich besonders Hilde Förster als Willis Frau, Grete Oranenhorn als deren Freundin, beide in einer Reihe entzückender Gewandungen...

Einige größeren Vortragsabende mit großem Meistertum verankelter Tonabende, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Palmengarten, Virnathische Straße...

Konzert des Dresdener Philharmonischen Orchesters im Gewerkschau. Das heutige Konzert wird unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Erhard Deude...

Tresdner Kirchenblatt. In diesen Tagen wird die Nummer 12 des 'Tresdner Kirchenblattes', das von den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden...

Niedersehbil. Der seit einigen Jahren hier bestehende Verein für Jugendpflege hatte für vergangenes Sonntag zu einer Feier...

Landgericht. Die 1891 in Burzen geborene Arbeiterin Anna Helene Winter ist trotz ihrer Jugend bereits wiederholt...

Vertraut Enoldt sprach einen bisher unveröffentlichten dramatischen Dialog von Hofmannsthal 'Furcht', der das Entsetzen eines Glückes...

Rastels 'Schmiedin von Rent' im Lichte der auswärtigen Kritik. Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden.

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: 'Don Juan' (188); Königl. Schauspielhaus: 'Der Raub der Sabinerinnen' (188); Residenz-Theater: 'Die schöne Soubrette' (18); Albert-Theater: 'Wo die Schwaben nisten' (149); Central-Theater: 'Jung muß man sein!' (8).

Die beiden zweiten Reichstagen-Abende von Max Bauer, der heute abend im Vereinshaus stattfindet, hat Herr Königl. Hofrat Frau Prinzessin Johanna Georg für Eröffnung zugewandt.

Otto Friedrich Wasserhagen, der bekannte Verleger von Wilhelm Buschs Werken, ist in Stuttgart hochbetagt gestorben.

Friedrich Müllers 50-jähriger Todestag am 31. Januar wurde in Reuseß bei Koburg durch eine Gedächtnisfeier am Denkmal und durch Kranzniederlegungen begangen.

Darmstädter Hoftheater. Aus Darmstadt wird geschrieben: Der starke Erfolg, den Liebergalls 'Dattlerich' erzielte, hat das hiesige Hoftheater veranlaßt, auch denselben Verfassers Werk 'Des Fürstlichen Heimkehr' oder 'Der tolle Hund' zur Aufführung zu bringen.

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Die Dresdener Uraufführung von Rastels neuer Oper hat auch seitens auswärtiger Blätter viel Beachtung gefunden. Einmütig sind alle Referenten in der Anerkennung...

Bereine und Innungen.

Der Bezirks- und Bürgerverein Dresden-Plauen hielt am 28. Januar im Wenzel seine Jahres-Hauptversammlung unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Dr. med. C. E. Adler, ab. Neuwahlen wurden nicht vorgenommen, da alle Vorstandsmitglieder in ihren Kreisen verblieben. Der Verein zählt 200 Mitglieder. Den Preisfonds fürs Vaterland haben zwei: Stadtrat Dr. med. Peters und Deutscher Wählerverein. Den Jahresbericht erhaltete der Schriftführer, Volkstheater-Redakteur, während Apotheker Röhrenau den Kassenbericht vortrug. Der Abschluß ergibt 224,00 M. Einnahme, 1540 M. Ausgabe und 701,00 M. Kassenbestand. Die Tätigkeit des Vereins beschränkte sich hauptsächlich auf das Gebiet der Wohltätigkeit. Er trat mit einem Jahresbeitrage von 30 M. dem Verein „Heimatkund“ geschlossen bei, für den er aus seinen Reihen 45 Mitglieder wählte. Für die Hindenburg-Einde wurden 50 M. für die Anfertigung der Hindenburg-Einde 10 M. bewilligt. Der Kriegsorganisation Dresdenereine wurden wiederum 100 M. zugeführt und den Bezirkskomitee 50 M. Schließlich erbrachte im Dezember ein Wohltätigkeits-Konzert den Beitrag von 102 M. als Nebenbeitrag, der, auf 100 M. erhöht, dem Christbaldersauschuß überwiesen wurde. Inwieweit erfolgte an die im Felde befindlichen Mitglieder (14 und später 20) die Vergebung von Viehdarlehensbüchern. Die Erbauung der Ehemaliger Straße beschloß der Verein noch einmal, da er von einem Anlieger verweigert worden war, den Einspruch gegen die geschlossene Bauweise zurückzunehmen, was er jedoch nach reiflicher Erwägung nicht vorzuzog.

Auslöschung der Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden. Die Abteilung Wanderungen (Schulunterricht) wählte am 6. Februar, ihre nächste Wanderfahrt. Fahrt bis Seefelden, Wanderung durchs Waldgebiet bis Glashütte, Nüßberg, Postendorf. Führung: Frk. Köhler. Kosten: 80 Pf. Anzahlung: 50 Pf. Stellen: früh 1/2 Uhr Hauptbahnhof, Kuppelhalle. Anmeldungen bis Freitag abend 7 Uhr bei Frk. Köhler, Sportabteilung, Georgplatz, oder schriftlich bei Frk. Köhler, Dresden-Pl., Kuehnstraße 8.

Das Stadlindekorps Dresden veranstaltet am nächsten Sonntag eine größere Geländebildung auf dem Keller. In der Nähe liegt der Aufgabe ein Durchbruch durch eine feindliche Stellung am Nordrande des Felders und dadurch erzielte Vereinigung zweier getrennter Abteilungen. Die Jäger des Korps teilen um 8 Uhr am Arsenal (Schußgelände). Der Wert der langen bewährten Hindernisübungen für unsere Schützlinge ist sehr, vor allem die Schüler unserer Volksschulen können hier unter erprobten, zum Teil schon im Felde gewiesenen Führern Praxis für die vielfach ausfallenden Schützlingstagen finden. Neben Jungen über 11 Jahre ist die Teilnahme an dieser Übung gern gestattet.

Bermischtes.

Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten hielt, wie uns berichtet wird, vom 15. bis 17. Januar in Hannover eine Kräftigung ab. Der Bericht über die Verbandsarbeit zeigte den bedeutenden Einfluß des Krieges, der eine vermehrte Betätigung auf sozialen Gebieten und in Fragen des öffentlichen Lebens, soweit sie vaterländische Aufgaben betreffen, bedingte. Nach dem Sonderbericht über die Kriegshilfe der Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind bisher 822.549,81 M. für die Versorgung unserer Truppen im Felde und in den Lazaretten, sowie zur Fürsorge für die Familien bedürftiger Kriegsteilnehmer aus der eigenen Verwaltung (Unterbeamte und Telegraphenarbeiter) aufgebracht worden. In großem Umfange wurde hierbei durch Ausgabe von Rab. und Strickarbeiten Verdienstmöglichkeiten für bedürftige Frauen geschaffen. Eine besonders erste Beratung erforderte die Maßnahme sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden, während des Krieges keine neuen Beamtenstellen anzufordern. Im weiteren wurde die Lage der kriegsgetrauten Beamten behandelt, die in den einzelnen Bezirken Ungleichheiten aufweist und dringend der Klärung bedarf. In Verbindung hiermit wurden die Bedingungen für die Wiederannahme verwunnter oder geschiedener ehemaliger Beamten erörtert. Zu ausführlicher Darlegung gelangte der Einfluß des Krieges auf die Frauenarbeit im Bereiche der Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Feuerbestattung im Jahre 1918. Im Kriegsjahre 1915 ruhte auch für diese neuzeitliche Bewegung die Werbetätigkeit in der Öffentlichkeit, ohne der Sache besondere Achtung zu tun. Einsehungen fanden in deutschen Krematorien über 10.000, seit Einführung der Feuerbestattung über 70.000, statt. Fünf neue Krematorien wurden fertig und dem Betrieb übergeben. In den letzten fünf Jahren hat sich in Deutschland die Zahl der Krematorien verdoppelt und beträgt jetzt 48. Auch in Deutschland wurden zwei errichtet, aber die Inbetriebnahme wurde verlagert.

Ein Brief Madensens an den Bitterfelder Magistrat. Der Magistrat in Bitterfeld hat beschlossen, dem dortigen Neogrammatiker künftig den Namen Madensenschule zu geben. Der Generalinspektor antwortete auf diese Mitteilung mit einem Dankschreiben: „Ich erteile hiermit um so freudiger meine dankbare Zustimmung, als ich mich stets und auch heute noch als 68jähriger Mann zur Jugend hingezogen fühle. Gehört doch auch die Tätigkeit der Berufscollegen, der Lehrer in der großen Volksschule der werdenden Männern. Ich wünsche den Lehrern der Madensens-Schule allezeit Freude an der hingebenden Arbeit für die Zukunft des Vaterlandes, deren Träger ihre Schüler sind, und den letzteren die rechtzeitige Erkenntnis, daß auch der begabteste Jüngling ohne Fleiß und Selbstaucht als Mann nicht wahrhaft Tüchtiges leisten kann. Was! befohlen!“

Aus den französischen Gefangenenlagern kommt ein Nachhall der vergangenen Weihnachtszeit: Der Dank unserer Landsleute für die Weihnachtsgabe des Roten Kreuzes. Jedem von ihnen wollten die deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die ihnen angeschlossenen Dissen für deutsche Kriegsgefangene eine Feststunde bereiten, damit sich keiner in seinem harten Koste vom Vaterland vergessen wähnte. Aus allen Ecken Deutschlands kamen reichliche Spenden, so daß der Gedanke, rund 100.000 Pakete nach Frankreich zu schicken, in vollem Umfange verwirklicht werden konnte. Die Beschaffung der Gaben und deren Versand wurde aus wirtschaftlichen Gründen dem Berner Hilfskomitee „Pro Captivis“ übertragen, das sich mit einem Aufgebot von 350 Helfern und Helferinnen ans Werk machte und die Lieferaufgabe auch rechtzeitig bewältigte. Unseren Freunden in der Schweiz gebührt also in erster Linie Dank für das Gelingen. Jedes Paket enthält Dancemünzen, Schokolade, Verbunden Bonbons (in Blechdosen, die für die Gefangenen dauernd brauchbar sind), Notizständer mit Bleistift, zwei Weihnachtstkerzen, Zigarren, Schweizer „Zutuppen“ und Zigaretten. Ein Lammzweig und ein Ärtchen mit einem Weihnachtsguß des Deutschen Roten Kreuzes gaben dem Ganzen ein festliches Aussehen. Die Sendungen wurden bereits in Vorn nach Vagen und Regionen verladen, so daß die Verteilung in Frankreich ohne jeden Zeitverlust vor sich gehen konnte. Ein Abgesandter des Schweizer Komitees begleitete die Daggons bis Belgard, wo ihm von dem Comite militaire des französischen Generalstab die Versicherung gegeben wurde, daß für den Weitertransport infolge besonderer Anweisung von Paris alles vorbereitet sei (da die französische Regierung dadurch eine entsprechende Behandlung der vielen, nach Deutschland gesandten Weihnachtspakete zu erzielen hoffte). Die Wehrzahl unserer in Frankreich gefangenen Landsleute wird also ihr Paket zum Fest erhalten haben. Zu bedauern ist, daß über die nordafrikanischen Lager besonders unsichere und unverständliche Nachrichten vorliegen, so daß trotz der hingebenden Arbeit des Schweizer Komitees gerade dort die Weihnachtsgaben verspätet gelangt sein werden. Doch ist den dortigen Gefangenen zu Weihnachten von den Lagerkommandanten wenigstens mitgeteilt worden, daß für

Vorlesung siehe nächste Seite.

Kindermilch

nach Vorschriften des Dresdner Milchregulativs und ärztlicher und tierärztlicher Kontrolle in 1/2- und 1/4-Ltr.-Flaschen Preis 60 bzw. 30 Pf. **Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,** Würzburger Strasse 9, Telefon 21494 u. 13561.



Bayr. Zugochsen.

Von Sonnabend den 5. Februar an habe ich einen großen Transport

junge, starke, bayr. Zugochsen in meinen Stallungen zu jollben Preisen zum Verkauf. **Telephon Paul Seidel, Freiberg, Silberhof-654.**

Von Montag den 7. Februar ab stelle ich wieder einen frischen Transport (42 Stück)



vorzügliches Milchvieh,

hochtragend und frischeleud, in Mahner's Stallungen in Pirna preiswert zum Verkauf. **El. Kästner.**



Bayr. Zugochsen (Zimmenthaler),

Prima Qualität, jung, stehen ab Donnerstag den 3. Februar bei uns zum Verkauf.

Billiche Einkaufsgelegenheit für die Landwirtschaft. **Turnertweg 2/3.**

Gutes Wagen- und Arbeitspferd,

8 Jahre, zu verkaufen **Auer b. Moritzburg.**

2 starke Pferde,

ein mittlere, zu verkauf. **Maur-straße 61, Hinterhaus part.**

4 starke und 4 mittlere Pferde,

pass. für Stadt u. Landwirtsch., dar. 1 Oldenb. Stute, 175 hoch, u. 1 H. Zugp. 182 h., ganz schnell zu verk. **Freiburger Str. 12, Tel. 22470.**

Junge Esel

sind zu verkaufen u. zu verlehnen **Hellerhof, Fredden, Nadeburger Straße 17.**

Kaufe gut erhaltene Wagen sowie Geschirre und Sattelzeuge.

Off. an **Ernst Wüllers Nachfolger W. Linke, Sattlermeister, Glogau i. Schl., Bräukr. 32. Tel. 372.**

Krankenfahrstühle

in besten bewährter Stahlkonstruktion, für Zimmer und Straße. **Größte Auswahl!**

Krankenselbstfahrer Invalidenräder

Krankemöbel

leder Art direkt in der Fabrik **Rich. Maune Tharandter Str. 29**

Katalog gratis. Verkauf 9-12 und 2-6 Uhr.

Brillanten Gold, Silber, Preussische Reichsmünzen

Schmid, Schmiedestraße 2, Ecke Neumarkt, Dresden-Pl.

Methode Wieko.

Einzige Möglichkeit zur natürlichen Erzeugung einer idealen festen Büste. Von Ärzten empfohlen. Stein Hüfte, 14 Tage Probzeit. **Verlangen Sie Brosch.** **Institut Moderne Kosmetik Waisenhausstr. 30.** Tel. 29124.

Delgemälde,

prachtvolle Landschaften, Genres, Galerie-Kop., aus Privatband letzten billig. **Amalienstraße 9, I.**

1 Sofa u. 2 Stühle

für junges Mädchen zu kauf. gel. Off. erb. u. **B. 26** an **Raumh. Hübemann, Baugarten Str. 89.**

Ca. 5000 kg hochfeiner, vollfeiner, holl. Edamer Käse,

mit 42% Fettgehalt. Jede event. auch in **Stück à 24 St. à ca. 4 Pf.** ab. **Georg Thunheiser, Gemelungen bei Bremen, Marktstraße.**

Alte Gebisse,

Sahn bis **11,50 A** Gold Silber Platin, Grand. bezahlt gut **J. Hansmann, Weberstraße 23, I. Tel. 12620.**

Cyclop Rhabarber,

tiefe Erträge bringend, **Arthur Bernhard, Samen-Handlung, Dresden-N., Am Markt 5.** Fernspr. 13706.

Fenster und Türen,

gebraucht, jeden Posten kauft **H. M. Weiserstr. 42, I.**

Leib-Binden

Kaiser-Gürtel v. **8,50 A**, alle hyg. Frauen-Artikel **Frau Freisleben, am Postplatz, Filiale: Wallstraße 4.** Man achte auf **Pigma.**

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Im günstigsten Falle: **800 000** Hauptgewinn: **500 000** **300 000** **200 000** **150 000** **100 000**

oder **Ziehung 3. Klasse: 9. u. 10. Februar.** **Klassenlose** für junges Mädchen zu kauf. gel. **1/16 1/8 1/4 1/2 1** **15.- 30.- 75.- 150.- M.**

Voll-Lose (alle fünf Klassen gültig) **1/16 1/8 1/4 1/2 1** **25.- 50.- 125.- 250.- M.** empfiehlt und verwendet

Alexander Hessel Dresden, Weißgasse 1

Gebr. Eichhorn

Trompeterstr. 17. **Enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen.** **Riesenauswahl! Katalog!**

Kordel,

2- und 3fach ic., liefert billigst **M. Vogel, Dresden, Bamberg Str. 43.**

Ff. Doppelgebäck

v. **Gebr. Thiele, Hoflieferer, Str., Vfb. A 120 u. 140, Halbmonde 1/2 Pf. - B. 10** rein. **Karl Bahmann, Bismarckstr. 28.**

1 herrliches Schlafzimmer,

echt Birle, neu gr. Schrant, gr. Betten, Reformmatr., dreiteil. **Kußl. Matr., zu 1. nur 800 A** zu verkaufen **Hauptstraße 8, 1.**



Die Front im Westen. e) Chaumes-Roye-Ham

91. 93 **„Dresdner Nachrichten“** Donnerstag, 3. Februar 1916 **Seite 11**

